

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise. Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80, — Vierteljährig Kr. 2.40, — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Veterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Zuserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landesprachen angenommen. Die dreispaltige Reizzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl. bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Zuserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hafenstein & Bogler (Otto Maab), Alois Cypelit, W. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Unterstützen wir die vaterländische Industrie.

Zur Zeit der Organisation der Verzeiger landwirtschaftlichen und Gewerbe-Ausstellungen und auch seither hatte ich zu wiederholtem Male Gelegenheit, darzulegen, das infolange unter Publikum, in erster Reihe aber unsere Institute, Vereine die städtischen und Staatsbehörden und unsere gesellschaftlichen Faktoren die vaterländische, resp. Lokalindustrie nicht unterstützen, von einem Aufblühen unserer Industrie nicht die Rede sein kann. Nicht nur, daß von einem Aufblühen gesprochen werden kann, sondern es gehen auch selbst jene Industriezweige, welche bisher mehr weniger einem Aufblühen entgegen gegangen waren, infolge des Indifferentismus und Mangels an Unterstützung wieder zugrunde. Ich kann hierfür den Hinweis auf politisches Gebiet als annehmbaren Grund nicht gelten lassen, eben so wie ich das gemeinsame Zollgebiet als hindernden Umstand nicht annehmen kann. Die Erfahrungen der Vergangenheit beweisen es, daß unsere Industrie trotz des gemeinsamen Zollgebietes aufblühen und neue Industrieartikel geschaffen und erzeugt wurden. Es wäre nichts anderes nötig, als daß unser Publikum für die vaterländische Industrie sich mehr interessire, an der Stipparbeit unserer Gewerbetreibenden nicht gleichgültig vorbeigehe und den Eifer, die Mühe und Arbeitsamkeit, welche unsere Gewerbetreibenden nicht ihrer Existenz halber, sondern auch im Interesse jenes patriotischen Zweckes, um nämlich das Publikum von dem Fortschritte und der Konkurrenzfähigkeit der vaterländischen Industrie zu überzeugen, mit vereinten Kräften entfalten, wenigstens einigermaßen würdigen würden. Bedauerlicherweise sind wir, mit wenigen Ausnahmen, auch heute noch dort, wo wir vor Jahren

gewesen. Alles ist für uns schöner, besser und werthvoller, wenn es ausländisch ist und werthloser, wenn das Industrieprodukt vaterländisches Fabrikat ist.

Nun wenige bedenken es, wie viel Ungerechtigkeit in dieser Auffassung liegt. Ich bin überzeugt, daß, wenn es gelingen würde, im Publikum denn Sinn für die vaterländische Industrie zu erwecken, wenn es gelingen würde, die Zweifel zu zerstreuen und warmes Interesse für die mühevollen Arbeit der vaterländischen Gewerbetreibenden einzuschöpfen, die vaterländische Industrie und die Industriellen Unternehmungen einen solchen Aufschwung nehmen würden, daß die Klagen der vaterländischen Gewerbetreibenden nur zu bald verstummen müßten.

Die Konkurrenzfähigkeit, Solidität, der Werth unserer vaterländischen Industrieprodukte bezeugen schon die in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes arrangierten Gewerbe-Ausstellungen. Dadurch glauben wir für die Lokalindustrie die Morgenröthe einer schöneren Zukunft heranzubringen zu sehen. Leider wurde unsere berechtigzte und auf jede Weise begründete Hoffnung nicht zur Wahrheit. Unsere Gewerbetreibenden sind eben so wie vordem, auch heute noch von Klagen und Bitterniß erfüllt und die Stagnation der vaterländischen Industrie ist ein ebenso oft gehöres Klagenwort wie damals, als das konsumierende Publikum es noch nicht wissen konnte, was die vaterländische Industrie alles erzeugt.

Und konnte das Publikum sich davon überzeugen, daß es kaum einen Industriezweig gibt, welcher in unserem Vaterlande nicht kultivirt wird und welcher solidere Artikel nicht produziren würde, als welche immer ausländische Industrielle.

Bei der Unterstützung der vaterländischen Industrie aber — wir wiederholen es — müssen die Behörden, die Staats- wie auch die städtischen, den Vereinen und Instituten vorangehen.

Wenn das Publikum sieht und erfährt, daß unsere öffentlichen Institute zielbewußt, beständig und konsequent zu jeder Zeit nur vaterländische und in erster Reihe Erzeugnisse der Lokalindustrie kaufen, wenn die an der Spitze unserer öffentlichen Institute stehenden Männer; die Behörden, Direktionen zur Unterstützung der Lokalindustrie das Beispiel geben und für die Brauchbarkeit und den Werth der vaterländischen Industrieprodukte gleichsam Garantie bieten, dann wird die Indolenz unserer strebsamen Gewerbetreibenden gegen über im Publikum von selbst schwinden.

Aus Liebe zur edlen und patriotischen Sache wenden wir uns an unsere Behörden, an unsere Gemeinde-Vorstehung und an alle jene Männer, welche an der Spitze von öffentlichen Instituten stehen, damit sie es ansprechen, daß alle gewerblichen Bedürfnisse, welche durch die ihnen unterstehenden Instituten anzuschaffen sind, ausschließlich nur bei vaterländischen, resp. in erster Reihe bei den Gewerbetreibenden in loco zu kaufen sind. Ich bin überzeugt, daß eine solche prinzipielle Anweisung, welcher selbstverständlich auch die praktische Durchführung folgen muß, für die Unterstützung und für das Aufblühen unserer Lokalindustrie von riesiger Wirkung sein würde. Dem guten Beispiele würden immer mehr folgen, weil diese ausgegebene Parole und Unterstützung und für das Aufblühen unserer Lokalindustrie so die behördliche Bestätigung erhaltend, zum hochklingenden Motto würde, welches zu befolgen. Gebot des patriotischen Gefühles wäre.

Senilleton.

Ein erprobtes Mittel.

Humoreske von H. L. Zey.

„Im Dienste darrthelt man einen Menschen nach seinen Leistungen, in der Gesellschaft aber nach dem, wie er sich gibt“, kann man den Eichenhofer oft genug sagen hören. Der Mann hat so unrecht nicht; deshalb legt er auch selbst einen Werth darauf, im Verkehr mit den Mitmenschen stets freundlich und herablassend zu sein, trotzdem er ein großes Ansehen und ein bedeutendes Baarvermögen sein Eigen nennt. Allein wer sich in der Welt umgesehen und das Leben nach verschiedenen Richtungen hin durchgekostet hat, ein solcher Mensch ist von besserer Einsicht und frei von Stolz. Kein Wunder daher daß sich Eichenhofer bei allen Leuten in der Umgebung einer großen Beliebtheit erfreut, und dies umso mehr, als er auch ein Freund des Humors ist. Während der Winterszeit pflegt er an Sonn- und Feiertagen regelmäßig schon um 5 Uhr Abends im Dorfwirthshause zu erscheinen, wo er in der Gaststube ein Stimmchen lang mit den würdigen Landwirthern plaudert, sich aber nachher ins Extrazimmer zurückzieht, um, wie er gewohnt ist zu sagen, auch den nobleren Herren sein Compliment zu machen.

„Alteits guten Abend, meine Herren!“

„Guten Abend, Herr Eichenhofer!“
„Das ist wirklich recht lieb von Ihnen, daß Sie endlich auch an uns gedacht haben“, bemerkte sogleich der gräfliche Gutsverwalter.

„Sagen Sie sich doch und hören Sie, was der Herr Förster soeben behauptet hat“, sagte der Herr Doktor aus dem benachbarten Markte.

„Ja, die Frau kann man sich selbst abrichten, daß sie einem keine Strafpredigt hält, wenn man einmal erst nach Mitternacht heimkehrt, so hat er gesagt“, ergänzte etwas variant der Stationschef.

„Ich für meinen Theil stimme der Ansicht des Herrn Försters bei“, entgegnete Eichenhofer, „obgleich ich noch nicht weiß, wie sich der Herr die Sache eigentlich denkt.“

Nach einer kurzen Pause schickte sich nun der Herr Förster an, seine Abrihtungsmethode folgendermaßen zu expilzieren: „Ganz einfach, der Mann verbiete sich das Predigen ein für allemal, und wiederholt es sich, so beginne er schon nach wenigen Augenblicken zu schnarchen, nachdem er zuvor noch einigemal gegählet hat.“

„In ähnlicher Weise habe ich es schon versucht, aber ohne Erfolg; denn je ärger ich schnarche, desto heftiger war meine Frau“, behauptete der Herr Gutsverwalter.

„Damit ist also nichts!“ rief der Herr Stationschef.

„Und Sie, Herr Eichenhofer, was wästen Sie für ein Mittel anzugeben?“ fragte der Herr Direktor der Ringofenziegelei, welcher bisher stumm da saß und wahrscheinlich über jene Abhandlung in einer Zeitung nachdachte, die mit „Unterm Pantoffel“ überschrieben war.

Eichenhofer begann sich nicht lange und erzählte, wie folgt:

„Ganz entgegen meiner früheren Gewohnheit kam ich vor einigen Jahren nicht selten erst um Mitternacht nach

Hause und mußte zu meinem Bedruffe jedesmal eine Strafpredigt von längerer oder kürzerer Dauer anhören, bis mir die Sache doch zu dünn wurde und ich einen Entschluß faßte, der schon bei nächster Gelegenheit ausgeführt werden sollte. Wie es schon im Leben zu geschehen pflegt, kam ich bald darauf wieder sehr spät heim, als sich meine Frau auch sogleich einzuschlafen begann, der Sendbote irgend einer Missionsanstalt zu sein Thue auf ihre Rede, die selbstverständlich kein Ende nehmen wollte, ein Wort zu erwidern, nahm ich möglichst schnell eine Veränderung mit meinem äußeren Menschen vor und legte mich dann ruhig in mein Bett. Da ich jedoch fortgesetzt schnarchte und die Frau darauf erst recht eifrig predigte, so stand ich nach einer Weile auf, kleidete mich an und ging fort, ohne natürlich ein Wort zu sagen. Bei meinem nunmehr jetigen Bräuer, dem bekanntlich der Lehnhof da unten gehörte, aernachte ich und ging dann am Morgen unumtrübt meinen Meckerer zu, wo die Nachtstern machten. Diese hatten einen Ahnung, daß ich die Nacht ankerhals meines Hauses zubrachte; dagegen erfuhr es meine Frau, daß ich zeitlich in der Früh schon bei den Wäthern war. Und als ich etwa drei Stunden nachher beim Eichenhofer zuschritt, kam sie mir entgegen wäunche ich ihr in freudigster Weise einen guten Morgen.

„Albert, Du bist aber wirklich ein braver Paudent, ich habe schon eine gute Faus für Dich hergefunden“, sagte sie. Ich dankte ihr für die Fausgabe und ließ mir den Rath recht gut munden. Ueber das in verwichener Nacht Vergefallene entgiltt ihren Lippen kein Sterbenswörtchen, auch später nie. Von jener Zeit an unterließ meine gute Frau

n wir durch
ige Budapes-
les Schätzungs-
Jahren.
ziere, Staats-
Kaufleute, Ge-
1—15-jährige
cret.
tschulden
i
)
urmarke erbeten.)
hen
Y
nicht genug
nützen, denn
ut schärft die
es- und Ner.
medizinischen
aus Krämpfe-
in hundert
vo die Kunst
ndern auch
Kopfschmerz,
rie, speziell
männlich
nderung ein
iden fanden
Linderung,
r sehr empfind-
onen. Zur Heil-
ntralvertreter
CASE 6.
rdanlichen
seit vielen
ntern
nungs-
benel-
er-
ldung
solle also
ischen Allo-
ohen (ver-
rzklopfen,
(Mämerr-
t, verleiht
m Magen
heist die
ohlechter
it, unier
st solcho
uterwein
erbovst
Anerkn-
Krasova
priesfeld-
na, Tere-
zina, Ok-
m-Csik
G-Gay,
Márton,
leineron
Orten

Machen wir die Unterstützung der vaterländischen Industrie zur Mode und die Mode würde bald zum Bedürfnis werden.

Bedenken wir, daß die Kraft der Unterstützung der vaterländischen Industrie in alle Schichten der Gesellschaft dringt. Die Beglückung des Gewerbetreibenden ist zugleich die Beglückung der anderen wirtschaftlichen Zweige. Damit gewinnt an Aufschwung die Landwirtschaft, der Handel, ja sie wird sogar zur Quelle jedes kulturellen Fortschrittes und der Entwicklung. Es ist dies eine Frage und Aufgabe der Nationalökonomie, ja der lokalen Wirtschaft, an deren erfolgreichen Lösung wir Bürger insgesamt teilnehmen können.

Ein würdiges und patriotisches Ziel ist es also, für dessen Interesse wir gerne jeden Bürger unserer Stadt in die Schranken rufen möchten, weil es unsere Ueberzeugung ist, daß aus der Unterstützung der Lokalindustrie eine erspriessende und wahrhafte Quelle entspringen wird für jeden unserer Wirtschaftszweige, ja für jeden unserer Mitbürger.

Aber auch an unsere Kaufleute haben wir ein Wort der Bitte. In der Unterstützung der vaterländischen und Lokalindustrie wartet auch ihrer eine große und wichtige Aufgabe. Mögen sie nicht die vaterländische Industrie geringschätzen und mögen sie nicht neben die Erzeugnisse der vaterländischen Industrie die ausländischen Produkte so hinstellen, als wenn die Früchte der mühevollen Arbeit des ambitionierten, strebsamen vaterländischen Gewerbetreibenden im Vergleich zu diesen zwerghaft wären. Eine der schönsten, edelsten und patriotischsten Aufgaben der vaterländischen und Lokal-Kaufleute ist, die Aufmerksamkeit und das Interesse des Publicums auf die vaterländischen Industrieprodukte nicht nur zu lenken, sondern auch dafür zu gewinnen.

So, aber auch nur so, wenn alle berufenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Factoren mit gleicher Begeisterung, mit gutem Willen und Eifer die patriotische und heilige Sache propagieren, können wir in Wahrheit eine vaterländische Industrie haben und mit Recht das Aufblühen der vaterländischen Industrie erhoffen.

Mögen doch die hier betonten Ideen, zu deren Aufgreifung wir jeden patriotisch denkenden Bürger unserer Stadt auffordern, fruchtbaren Boden finden.

Ein hundertjähriger Zeitungsmann.

Stockholm, im Mai.

Das zweifelhafte Veranlassen, volle acht Jahrzehnte im Dienste der publizistischen Tretmühle gestanden zu haben, ist

das Predigen für immer, und ist selbst dann außerordentlich lieb und freundlich gegen mich, wenn ich unser Schlafzimmer mitunter erst um 1 Uhr Morgens betrete.

„Hab's ja gewußt, von Ihnen, Herr Eichenhofer, kann man fast Leben etwas lernen“, betonte jogleich der Herr Direktor.

Einige Wochen sind seitdem dahingeschwunden. Es fiel nichts von Belang vor; indessen wurden im Dorfwirtschaftshaus hier und da folgende Bemerkung laut: „Der Herr Förster hat wahrscheinlich einen Polzdied erwischen wollen, weil er erst in der Frühe nach Hause ging.“

„Der Herr Gutverwalter nächtigte kürzlich beim Jäger, weil er seinen Pansthorchschlüssel verloren hat und die Leute im Schlosse nicht aufwecken wollte.“

„Der Herr Direktor kam vor 14 Tagen um Mitternacht zu uns zurück; der Wind war so heftig, daß sein Pocher an der Pansthor des Fabrikgebäudes kein Wusch hören konnte. Zum Glück waren wir noch auf, sonst hätte er im Freien übernachten müssen.“

Am Vorabend von Eichenhofers Namenstag waren im Dorfwirtschaftshaus dieselben Herren zusammengekommen, beglückwünschten Herrn Eichenhofer in herzlichster Weise und überreichten ihm einen silbernen Becher, in dem die Worte „Aus dankbarer Verehrung“ und die Namen der Spender eingraviert waren.

Wir gelang es im Laufe der Zeit, die eigentliche Ursache der erwähnten Ehrung zu erforschen, wobei wir der Umstand als Beweiser diente, daß die betreffenden Herren an ihrer Gesichtsseite nie mehr eine Art Bekommenheit merken ließen, wenn die Uhr an der Wand des Wohnzimmer schon das Herannahen der Mitternachtsstunde verriet. „Unsere Frauen sind Goldfunder und dem Herrn Eichenhofer möchte ich am liebsten ein Büßel geben!“ konnte man den Herrn Biegelmeister manchmal anrufen hören.

einem schwedischen Journalistenveteran, R. Cedergren, vom Schicksal bechieden worden. Cedergren, der letzte Woche in beneidenswerther Geistes- und Körperliche seinen hundertsten Geburtstag beging und bei diesem Anlasse zahllose Freundschaftsbeweise von Nah und Fern — darunter auch einen telegraphischen Gruß seines königlichen Landesvaters — entgegennehmen konnte, hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, wie es heutzutage — man kann wohl sagen: glücklicherweise — nur den Männern der Feder bechieden zu sein pflegt. Obwohl seine aktive Teilnahme an journalistischer Thätigkeit seit einiger Zeit aufgehört hat, verfolgt der Hundertjährige noch fortgesetzt mit dem unverwundlichen Interesse des geborenen „Federmenschen“ die Tagesereignisse in und außerhalb des Landes, und mancher Zug aus seinem früheren Redaktionswirken beweist daß es dem brauen Alten zeitlichen niemals an der erforderlichen Dosis Humor gemangelt hat, um die kleinen und großen Nöthen des Zeitungs-schreibens standhaft und siegreich zu überwinden. Eine besonders typische Anekdote, die in Cedergren's journalistische „Greenhorn“ Periode fällt, führt auch den Alten in der interessanten Rolle als alleinigen Herausgeber, Redakteur, Drucker und Verleger eines kleinen Winkelblättchens in der sagenreichen Stadt Waldemar Nerdaas vor.

Cedergren hatte schon während seiner Ueberfiedelung nach Wisby die Wahrnehmung gemacht, daß sich im Stadtwesen manche Mängel eingeschlichen hatten, die zu kritisieren er sich in seiner Eigenschaft als Mann der Öffentlichkeit und geborener Gottländer doppelt berechtigt erachtete. Die weitere Stadtvater aber gab ihm reformulischen Mitbürger deutlich zu verstehen, daß er mit seinen stark auf die Tonart des Arizona-Rickers gestimmten Kritiken keinesfalls den erhofften Erfolg erzielen würde. Die gegenseitige Spannung gedieh schließlich so weit, daß eine Anzahl begüterter Bewohner in aller Stille den Plan faßte, das kleinstädtische Jöyll durch die Herausgabe eines zweiten Wochenschriftchens zu beleben, um auf diese Weise dem widerhaarigen Besserwisser endlich einen beiseideneren Umgangston beizubringen. Natürlich währte es nicht lange, bis die hochwichtige Kunde von der bevorstehenden Neugründung an Cedergren's Ohren drang. Mächtig „geladen“, trachtete dieser vor allen Dingen die Namen derjenigen Stadtväter ausfindig zu machen, die das neue Unternehmen zu finanzieren gedachten. Seine Anstrengungen waren indessen lange Zeit erfolglos, denn die Eingeweihten hielten sich weislich ihr „Attentätertum“ der gütigwilligen Feder Meister Cedergren's preiszugeben.

Als alle Register der journalistischen Spionage erschöpft waren, erschien eines Tages ein „Budstafle“ (öffentlicher Ausrufer), der die an der Herausgabe des neuen Wochenschriftchens interessierten Herren zu einer „zwanglosen Besprechung“ nach der ersten städtischen Weinstube entbot. Der Ausrufer begegnete allen Fragen nach seinen Auftraggebern mit großer Reserve und verwies auf die durch Cedergren's vorausichtige Quertreibereien gebotene Verschwiegenheit. Am angelegtesten Termin fand sich denn auch ein Duzend hochmöglicher Lokaloberhäupter am bezeichneten Rendezvous ein. Noch während man allseitig seine Bewunderung ausdrückte, daß sich unter den Anwesenden Niemand als Einberufer der Versammlung bekennen wollte, strackte plötzlich Cedergren seine mähenge-schmückte Physiognomie zur Thüre herein und mit schnellem Blick die Häupter seiner „Nerven“ überfliegend, donnerte er ihnen mit Stentorstimme seine Gratulation zur neuen Verlags-thätigkeit zu. Die städtischen „Stützen“ saßen einen Moment sprachlos, bis sich schließlich ein paar der Verständigsten auf die Beine machten, um den in seinen heiligsten Gefühlen verletzten Zeitungsmann zu einem förmlichen Verfühnungsschoppen herbeizuholen. Damit war das Koalkurenprojekt dauernd begraben und Cedergren erlebte thät-sächlich die Freude, daß seine wohlgemeinten Reformvorschlüge nach und nach in die Wirklichkeit umgesetzt wurden.

Wochen-Chronik.

Concert. Gestern Abend fand im Cassinofokal zu Ehren der hier anwesenden Mitglieder der Hermannstädter Corpsschule, von der Werkkapelle ein Concert Abends 7 Uhr statt. Arrangirt von der Beamten Meister und Diener-Gruppe.

Direkte Kabelverbindung zwischen Deutschland und Amerika. Aus Nordenham, 2 Juni, wird berichtet: Die Schlußpflanzung des zweiten deutsch-atlantischen Kabels erfolgte gestern Abends 9 Uhr mit dem Dampfer „Doktor Stephan.“ Damit ist die direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt. Die Verständigung ist eine vorzügliche.

Eine neue Donaubrücke. Aus London wird gemeldet: Wie dem aus Rumänien gut unterrichteten Handelsblatt „Kommerzial Intelligenz“ aus Bukarest berichtet wird, haben die Regierungen von Rumänien und Bulgarien die vor längerer Zeit angeknüpften, aber infolge der mazedonischen Unruhen vertagten Verhandlungen wegen des Baues der neuen Donaubrücke bei Ruzitsch in der letzten Zeit wieder energisch aufgenommen. Die Brücke wird Gyurgewo und Ruzitsch verbind n.

Ein Weltbund für Frauenstimmrecht. Der wichtigste Gegenstand, der die in Berlin tagende Frauenstimm-

rechtskonferenz beschäftigte, war die Gründung eines Weltbundes, die auch beschlossen wurde. Das Programm des Weltbundes lautet: 1. Männer und Frauen werden als gleichermassen freie und selbstständige Glieder der menschlichen Gesellschaft geboren und sind gleich begabt mit Verstand und Fähigkeiten und gleich befugt zur ungehinderten Ausübung ihrer persönlichen Freiheit und Rechte. 2. Die natürlichen Beziehungen zwischen den Geschlechtern bestehen in gegenseitiger Abhängigkeit und gemeinsamer Arbeit, jedwede Beschränkung und Unterdrückung der Freiheit und Rechte eines Geschlechtes schädigt ganz unvermeidlich die ganze Menschheit. 3. Alle Gesetze, Sitten und Gebräuche, in welchem Staate es auch sei, die darauf auch hinielen, der Frau eine abhängige Stellung zu geben, ihre Erziehung und die Entwicklung ihrer natürlichen Gaben zu hindern und ihre Persönlichkeit unterzuordnen, haben, auf falschen Theorien beruhend, in der modernen Welt ein unnatürliches und ungerechtes Verhältnis der Geschlechter geschaffen. 4. Selbstbestimmung in Haus und Staat ist das unveräußerliche Recht jedes normalen erwachsenen Menschen. 5. Der Ausschluß der Frauen von diesem Rechte hat ihnen gegenüber zu sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten geführt und gleichfalls dazu beigetragen, die ökonomischen Nothstände der ganzen Welt zu verschärfen. 6. Jede Regierung, die ihren wäitlichen Bürgern Steuern auferlegt und Gesetze vorschreibt, ohne ihnen das gleiche Recht der Mitbestimmung zu gewähren, das die männlichen Bürger besitzen, übt einen Mißbrauch der Gewalt aus, der mit einer gerechten Regierung unvereinbar ist. 7. Das Stimmrecht ist das einzige Mittel zur Wahrung jener persönlichen Rechte (auf Leben, Freiheit und Streben nach Glück), wie sie die amerikanische Unabhängigkeitserklärung als unveräußerlich festgestellt, wie sie von allen modernen Verfassungen anerkannt werden. Darum müssen in Ländern mit konstitutioneller Regierungsreform den Frauen alle politischen Rechte verliehen werden.

Bevölkerungs-Anzeige. Von 4. bis incl. 10. Juni. Geboren: Der Anna Beresnyak ein Mädchen. (todt geb.) — Dem Alois Dreßl ein Knabe. — Dem Paul Blochmann ein Mädchen. — Dem Gregor Kolina ein Mädchen — Dem Kasper Benyak ein Mädchen — Der Katharina Kefner ein Knabe. — Der Marie Kaimich ein Mädchen. — Dem Martin Lörd ein Knabe. — Ehe- Aufgebote: Karl Graf mit Hermine Wanger. — Gestorben: Eugen Strobl mit Angela Dem. — Josef Fedor mit Anna Hudcsek. — Johann Wagnanyi mit Martha Dmiterko. — Gestorben: Johann Hammerl 50 Jahre (Hirnschlag). — Johann Dipold 64 Jahre (Augenentzündung). — Adalbert Statnighy 48 Jahre (Unfall). — Helena Zingalik 27 Tage alt (angeb. Schwäche.)

Ein durchgebrannter Kaffier. In Dravieja ist, wie man von dort meldet, der Kaffier J. Stefanides mit dem Vaarbetrage von 2560 Kronen durchgebrannt. Die nöthigen Schritte zur Ergreifung des Defraudanten wurden eingeleitet und soll derselbe den 12. d. M. die Stadt Temesvár passiert haben.

Unwetter in Spanien. Madrid, 7. Juni. Ein furchtbares Hagelwetter ging heute über Madrid und Umgebung nieder. Viele Menschen wurden durch Eischlossen verwundet, fast kein Fenster in der Stadt blieb unbeschädigt. In den Parkanlagen wurden Nischenstämme geknickt! meterhohe Hagelkörnerhaufen liegen in der Stadt.

Selbstmord. Aus Wien wird berichtet: Der Bau-Direktionskommissar der Staatseisenbahn-Gesellschaft Seligmann hat sich erschossen, indem er, in jeder Hand einen geladenen Revolver, sich vor den Spiegel setzte und abdrückte. Beide Projektile drangen in die Schläfen und führten den sofortigen Tod herbei. Ein nervöses Leiden hat Seligmann in den Tod getrieben.

Schlagende Wetter. 25 Tode. Oviedo, 8. Juni. In Folge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der im Aminen-gange rauchte, explodierten in einem dortigen Kohlenbergwerke schlagende Wetter. Bisher wurden fünfundsiebzig Verletzte und zahlreiche Verwundete geborgen. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

Die amerikanische Flotte in Fiume. Aus Fiume wird berichtet: Ende Juni wird eine aus neun Schiffen bestehende Eskadre der Kriegsflotte der Vereinigten Staaten von Amerika einen dreiwöchentlichen Besuch im Quarnero abhalten und den größten Theil dieser Zeit in Fiume verbringen. Auf Wunsch der amerikanischen Gäste unterbleibt ein offizieller Empfang, blos der Gouverneur von Fiume Baron Erwin Rokner und Gemahlin geb. Gräfin Forgách veranstalten zu Ehren der amerikanischen Marine-Offiziere eine Soirée, aus welchem Anlasse das Subernalpalais herrlich decorirt und beleuchtet sein wird.

Unruhen in einer russischen Militärschule. An Petersburg wird berichtet, daß in der Pauls-Militärschule (eine militärische höhere Lehranstalt) Unruhen stattgefunden hätten. Vor etwa einem Monat seien die im Festsaale der Schule angebrachten Bilder Alexanders III. und Nikolaus II. beschädigt worden. Sofort wurde die strengste Untersuchung eingeleitet, doch konnten die Thäter nicht ermittelt werden. Zur Erleichterung der Nachforschungen wurde sogar dem Vernehmen nach eine Anzahl von „Spiegeln“ unter den

Böglingen aber nicht neu aufgen Konstantin anfallen bracht sein

Ein Kampf mit wird, drei zu bestehen in dem Fuß Länge Medizin plötzlich auf die Wähnen a dann zu den Daum den bei. geöffnet w anderer W Nachden Schlangen

Zief den 9. d. Hochstapler genommen, Mißlöbe Aber es für die D los reich Von dieser wärts, er Stufe fünf Tagen über Sigmund Kommissio Giro „Z bald verä Papper fe es sich her hatte aber ist darum hauptstädt Festnahme erfolgte. Budapest

Sä Gekläst in zeit, ziem wieder T wurden, d f o a t, in verunglück Quantität stimmt, die füllen. D hochprima heerfchende w e i g e n, begebenen per 50 R 53-55 R Ribensam nirt 25-

Ein Besseres „Klnderga W. 35, nenten zähl den Kinder sowie eine Daß auch dafür bürg nentinnen dafür bürg arzt“, von für Mütter tische Haus auf. Von liegende, n beilage“ Unterhalten bringt jed moden-Kol und Kinde bruchtblat vermeiden, Abonnemen S. pro 3 stalten. G auslieferu & Sohn,

eines Welt-
gramm des
werden als
menschlichen
Verstand und
Ausübung
natürlicher
gegenseitige
Beschrän-
Rechte eines
Menschheit.
dem Staate
au eine ab-
die Ent-
ihre Ver-
theorien be-
und unge-
Selbstmim-
Nicht jedes
Anschluß der
zu sozialen,
geführt und
Abstände der
die ihren
vorschrift,
nung zu ge-
ndt einen
erachten Re-
das einzige
(auf Leben,
amerikanische
gestellt, wie
nt werden.
Regierungs-
ehen werden.
10. Juni.
schen. (todt
Dem Paul
Kotina ein
s. — Der
Maimich ein
— Ehe-
er. — Ge-
Josef Fedor
mit Martha
at 50 Jahre
ungenentzün-
— Helene

Böglungen der Militärschule untergebracht. Diese ließen sich aber nicht irreführen; sie wieden jeglichen Verkehr mit den neu aufgenommenen angeblichen Kameraden. Der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, dem die militärischen Lehranstalten unterstehen, soll über diese Vorfälle sehr aufgebracht sein.

Ein Kampf mit Riesenschlangen. Einen verzweifeltten Kampf mit Riesenschlangen hatten, wie aus London berichtet wird, drei Wärter der Zentralfarm Menagerie in New-York zu bestehen. Die Männer hatten einen großen Käfig bereitet, in dem sich zwölf Riesenschlangen, darunter einige bis 12 Fuß Länge, befanden. Den Reptilien sollte mit einer Spritze Medizin zugeführt werden. Aber drei der größten wurden plötzlich rasend und griffen die Wärter an. Sie sprangen auf die Männer los und verriechten wiederholt, sie mit den Zähnen an den Kehlen zu packen, sie zu wunden und sie dann zu zermalmen. Eine Schlange schlug ihre Zähne in den Daumen eines Wärters und brachte ihm schwere Wunden bei. Das Maul der Schlange mußte mit einem Hebel geöffnet werden, ehe es gelang, den Mann zu befreien. Ein anderer Wärter trug eine schwere Verletzung am Beine davon. Nachdem Hilfe herbeigerufen worden war, wurden die Schlangen überwältigt und ihnen die Medizin eingegeben.

Tief gesunken. In Temesvár innerstädtischen Hotel wurde den 9. d. M. durch den Polizeikommissär Julius Redei ein Hochstapler und Wechselräuber Namens Josef Popper festgenommen, welcher vor einigen Jahren noch in Nagy-Szt.-Miklós Inhaber einer renommierten Geschäftsfirma war. Aber es schien dem 55-jährigen Mann der reelle Erwerb für die Dauer nicht zu behagen, er wollte rasch und mühelos reich werden und verlegte sich auf die Spekulationen. Von diesem Augenblicke an ging es mit Popper rapid abwärts, er geriet auf Abwege und wurde, von Stufe zu Stufe sinkend, Hochstapler und Wechselräuber. Vor mehreren Tagen übernahm er als Agent von der Budapester Firma Sigmund Révai Juwelen im Werte von 2800 Kronen in Kommission und gab dafür einen Deckungswechsel mit dem Giro „Jakob Popper und Söhne“. Die Juwelen waren bald veräußert, jedoch erhielt oben genannte Firma von Popper keinen Heller. Als es endlich zur Klage kam, stellte es sich heraus, daß das Giro gefälscht war. Josef Popper hatte aber noch andere Sünden auf dem Kerbholze und er ist darum beizeiten spurlos aus Budapest verschwunden. Die hauptstädtische Polizei kurrentierte den Frächtling, dessen Festnahme, wie schon oben erwähnt, in einem dortigen Hotel erfolgte. Nach beendeter Voruntersuchung wird Popper der Budapester Oberstadthauptmannschaft eingeliefert werden.

Sämereien. (Bericht von Edmund Mauthner.) Das Geschäft in Sämereien war wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, ziemlich ruhig und unbedeutend. Eine Ausnahme bildeten wieder Futterrübensamen, welche lebhaft verlangt wurden, da an vielen Stellen selbst auch die zweite Aussaat, in Folge der Trockenheit und verschiedenen Insekten, verunglückte. Stoppelrübensamen würde in größeren Quantitäten abgelegt. Dieser Samen ist jedenfalls dazu bestimmt, die entstehenden Läden in den Auenfeldern auszufüllen. Der Abzug in Mohar, welche Samenforte in hochprima Qualität vorhanden ist, war im Verhältnis zur herrschenden Trockenheit noch reichlich. Spörgel, Buchweizen, Senf, und frühreifende Kukuruzsorten begegneten schwacher Nachfrage. Notierungen für Mohware per 50 Kg. Basis Budapest: Rothtee 52—58 Kr. Luzerne 53—58 Kr. Mohar 7—7 1/2 Kr. Geparjette 12 1/2—13 1/2 Kr. Rübensamen imprägnirt 36—44 Kr. Rübens. nicht imprägnirt 25—35 Kr.

Eine praktische und verständige Mutter kann nichts Besseres tun, als auf das einzig dastehende Monatsblatt „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, zu abonnieren, das weit über 1/2 Million Abonnenten zählt. Dieser Erfolg ist nicht unverdient! Bietet es den Kindern doch eine Güt und Geist bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mitteilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinderkleidung selbst herstellen, dafür bürgen ferner die unentbehrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften praktischen Arzte geleitet, „Hinse für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Gratisbeilagen auf. Von unbezahlbarem Vorteil ist der jeder Nummer beiliegende, mustergültige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maß bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermoden-Kolorit. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Verbrauchsblatt „Kindergarderobe“. Um Verwechselungen zu vermeiden, achte man genau auf den Titel und den Quartals-Abonnementspreis von 90 P. Abonnements zur nur 90 P. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

1715. szám.
1904. tkvi.

Erk: 1904 évi feb. hó 29-ikén.

Arverési Hirdetményi kivonat!

A németbogsáni kir. járásbíróság, mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Dr. Blaschuty Sándor németbogsáni ügyvéd által képviselt Weinberger Miksa resiczabányai lakos végrehajthatónak — Kolb Károly resiczabányai lakos végrehajthatást szenvedő elleni 115 korona 06 fillér tőke, ennek 1900. évi november hó 8. napjától járó 5% kamatai és 42 korona 20 fillér eddig megállapított egyéb, valamint jelenleg megállapított 17 korona 30 fillér árverés köréi s ezután felmerülő költségek iránti végrehajtási ügyében a németbogsáni kir. járásbíróság (lugosi kir. törvényszék) területéhez tartozó Resiczabánya község 1004. számú tjkv-ében felvett 404/a-1111. hrszámú 340 öf területű 1135 népességi számú beltelkes házból (mely jelenleg adásvétő-folytány Rosznofszy Antal és neje tulajdonát képezi), a Kolb Károlyt megilletett felerész jutalék 1887 korona kikiáltási árban 1904. évi Junius hó 30. napján délelőtt 12 órakor Resiczabánya község házábanál megtartandó nyilvános árverésen szükség esetén a megállapított kikiáltási áron alól is a legtöbbet ígérőnek el fog adatni.

Venni szándékozók kötelesek az 1881. LX: t-cz 170 §-a értelmében ígérethet előtt bántpénzül a kiküldött kezéhez a kikiáltási ár 20%-át készpénzben, vagy a kormány által óvadékképeznek nyilvánított s az árfolyam 3/4-a-ig elfogadható értékpapirokban letenni, vagy pedig annak a bíróságnál bírói letében történt előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű letéti elismervényt átszolgáltatni s az árverési feltételeket aláírni, mely feltételek alólírott telekkönyvi hatóságnál és az illető község házábanál tekinthetők meg.

Kir. Járásbíróság, mint telekkönyvi hatóság!
Német-Bogsán, 1904. évi márczius hó 19. napján.
Zanna János.
kir. aljárásbíró.

1715. szám.
1904. tkvi.

Erk: 1904 évi feb. hó 29-ikén.

Arverési Hirdetményi kivonat!

A németbogsáni kir. járásbíróság, mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Dr. Blaschuty Sándor németbogsáni ügyvéd által képviselt Plitzku Vasziliené szül. Tulbure Mária román-resiczai lakos végrehajthatónak Doaga Georgé román-resiczai lakos végrehajthatást szenvedő elleni 50 korona tőke, ennek 1903. évi szeptember hó 1. napjától járó 5% kamatai, 14 korona eddig megállapított egyéb, valamint jelenleg megállapított 13 korona 30 fillér árverés köréi s ezután felmerülő költségek iránti végrehajtási ügyében a németbogsáni kir. járásbíróság (lugosi kir. törvényszék:) területéhez tartozó Román-Resicza község 17. számú tjkv-ében A. I. 2. 5—7. sor 444. 1068. és 34 hrszám alatt felvett 2 hold szántóból, 76. ö. i. számú beltelkes házból és 4526/1214800 rész közös legelő járandóságából alló ingatlan birtoknok végrehajthatást szenvedett nevében álló (1/2) fele része 15192 korona 50 fillér kikiáltási árban 1904. évi Junius hó 30. napján délelőtt 10 órakor Román-Resicza község házábanál megtartandó nyilvános árverésen szükség esetén a megállapított kikiáltási áron alól is a legtöbbet ígérőnek el fog adatni.

Venni szándékozók kötelesek az 1881. LX: t-cz 170. §-a értelmében ígérethet előtt bántpénzül

a kiküldött kezéhez a kikiáltási ár 20%-át készpénzben, vagy a kormány által óvadékképeznek nyilvánított s az árfolyam 3/4-a-ig elfogadható értékpapirokban letenni, vagy pedig annak a bíróságnál bírói letében történt előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű letéti elismervényt átszolgáltatni s az árverési feltételeket aláírni, mely feltételek alólírott telekkönyvi hatóságnál és az illető község házábanál tekinthetők meg.

Kir. Járásbíróság, mint telekkönyvi hatóság!
Német-Bogsán, 1904. évi márczius hó 19. napján.
Zanna János.
kir. aljárásbíró.

Zur Rettung von Trunksucht!

Versend Anweisung nach 32-jähriger approbirter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, Briefen sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. Man adressiere:
Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen, R 26 Baden.

Kaffee	reell vorzügl. 5 Kg. franko verzollt Nachn.	Kilo	fl.
Mexiko exquis.			1.77
Perl Kuba edel			1.70
Java ff blänlich			1.50
Salvador hochf.			1.30
Campinas allert.			1.25

Preisliste umsonst. Direkt durch
Colonial Behozatali társaság
Fiume 13358.

Abonnieren Sie:
Die Wiener
Allgemeine Zeitung
6 Uhr-Blatt
um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes, das vollständige
Coursblatt
der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.
In allen Vertriebslocalen einzeln und im Abonnement erhältlich.
Abonnementspreise
samt Bestellung oder Zusendung für Oesterreich-Ungarn:
Für 1 Monat K. 2.80
" 3 Monate " 8.-
Die Expedition.
Wien, I. Schulerstraße Nr. 20.
Das Abonnement kann mit jedem Tage be-
gi. nen, muß jedoch mit Schluß eines Monats
enden.

Schicht-Seife

„Hirsch“



Marke:



„Schlüssel“

Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

auf 4%ige

GELD

Amortisations Darlehen bieten wir durch erstrangige Budapest- u. Ausländische Geldinstitute bis zu 5/4 des Schätzwertes auf I. II. Satz von 15-65 Jahren.

Personalcredite! An Geistliche, Offiziere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit und ohne Giranten auf 1-15-jährige Zeitdauer rasch, coulant und discret.

Convertierungen von Bank & Privat Schulden
Meller Lajos és Társai
Bankeommission
Budapest, vl. Dávid-utca 15.
(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.)
(Retourmarke erbeten.)

Frische Blumen

für Freud und Leid.

Das Feinste und Modernste

Bouquets u. Kränzen

nur aus frischen, lebenden Blumen in elegantester Ausstattung versendet unter Garantie richtiger guter Ankunft nach allen Gegenden der Monarchie.

Grösstes Blumenversandt

der Monarchie, alles aus eigenem, grossen Kulturen

WILHELM MÜHLE
k. u. k. Hoflieferant in Temesvár.

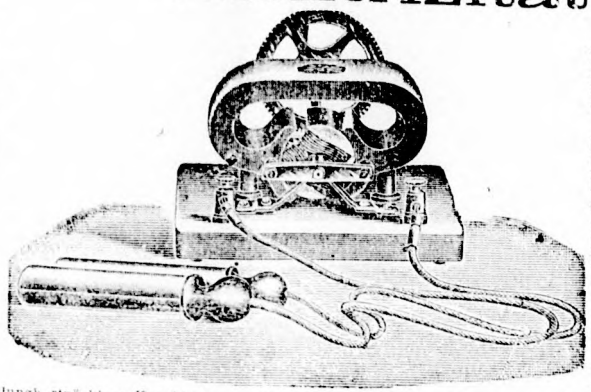
Telegrammadresse: **Blumenmühle Temesvár.**

WB Trauerkränze aus Kunstblumen oder aus getrockneten Blumen sind unmodern in besseren Kreisen nicht beliebt, daher lasse ich solche bereits seit Jahren nicht mehr binden.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens durch den Original amerikanischen

„ELEKTROPHOR“

Elektro-medizinischer Apparat zum Selbstgebrauch!
Elektrizität ist Leben!



Allen schwachen Menschen kann man nicht genug anrathen, diesen elektrischen Apparat zu benutzen, denn Elektrizität stärkt die Nerven, erneuert das Blut, schärft die Sinne, bewirkt ein normales Arbeiten des Blutes- und Nervensystems, verhindert die meisten Krankheiten.
So berichtet Dr. Bourg, Mitglied der medizinischen Fakultät in Paris: Nicht allein Gicht, Rheumatismus, Krämpfe, Hysterie, Asthma, wurden durch Elektrizität in hundert Fällen geheilt und in allen Fällen gelindert, wo die Kunst der Aerzte vergebens angewendet wurde, sondern auch namentlich bei allen Nervenkrankungen, Kopfschmerz, Kolik, Ohrensausen, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, speziell bei Hämorrhoiden, trat nach einiger Tagen, ja manchmal nach Stunden eine geradezu zauberhafte Linderung ein und besonders auch bei schmerzhaften Frauenleiden fanden die Kranken fast mit Sicherheit Heilung und Linderung, auch für Frauen in gesegnetem Zustande.
Preis des kleinen Apparates komplett 10 K. (Nur für sehr empfindlichen). Preis des grossen Apparates komplett 20 Kronen. Zur Hol-

ung-rückiger Krankheiten. - Lieferung erfolgt gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme durch den Generalvertreter des Elektrophor Comp. Ltd.

JOSEFAUFFENBERG, BUDAPEST, VII, HUZARENGASSE 6.

Überall, in allen Apotheken erhältlich.
Am Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind
Apotheker

A. Thierrys Balsam

allbekannt und allseits anerkannt.



Wirksam bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstossen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Nerven, Entzündungen, Schwächezuständen, Nahrung etc. etc.

Wirkt krampf- und schmerzstillend, hustenlindernd, schleimlösend, reinigend.

Mindestverwand per Post 12 kleine oder 6 grosse Flaschen K 5.- weleinfr. 60 kleine oder 30 grosse Flaschen K 13.- weleinfr. netto

Zum Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine Flasche 30 Heller, 1 Doppelflasche 60 Heller.

Man achte auf die einzig und allein gesetzlich verkehrsrechtliche grüne Namensschutzmarke: „Ich dien“

Allein Echt.
Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie **Wiederverkauf** anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt.

Apothek A. Thierrys Centifoliensalbe



Schmerzstillend, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Mindestverwand 2 Tragl. franco K. 3.60. Zum Kleinverkauf der Niederlagen K. 1.20 per Tiegel. Central-Depots in Budapest: Apotheker J. v. Török, Dr. Vecs & Co. Gauer, Péter, Lugos. Bei direktem Bezug adressiert man:

An die Erben-Apothek des A. Thierrys in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wenn der Betrag im vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zustellung erfolgen als gegen Nachnahme und entfallen die Zusätzl. Nachnahmeposten. Daher es sich empfiehlt, den Betrag sogleich anzuweisen und am Ansonder Anweisung die Bestellung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

UEBER 1.500 LOB- UND DANKSCHREIBUNGEN

sind mir von Geheilten, die an Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Heuschnupf, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen Erkrankung der inneren, edlen Organe alte Wunden, Hautkrankheiten u.

itten unverlangt zugegangen.
Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus Präparate genau zu schreiben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Uebersetzung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.

Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker, VI. Király-utca 12 und Andrassy-út 26. J. Federer, Apotheke „zum König von Ungarn,“ Erzsébet-tér- Marokkói-utca 2. Dr. Alexander Rosenberg, Apotheke „zum Stern,“ VIII. Kerepesi-út 43. Edmund Cibac, Apotheke „zum heil. Bartholomäus,“ VI. Andrassy-út 55. Dr. Emil Buday, „Stadt Apotheke,“ IV. Váci-utca 34. J. Radig, Apotheke „zum weißen Kreuz,“ IV. Fővám-tér 6. Apotheke „zum Schwan,“ Aréna-út 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler,“ V. Lővő-kör 28. Coloman Krizner's, Apotheke Ullői-út 65.

Pränumera- tag und foft- Haus: Gan- Vierteljahr- Man pränu-

D

Aus I- weiß ein W- lei mitzuth- dortigen W- die Stadt- Menschen k- zugute thun- Verbrechern- waren. Sel- lichen Buc- bringen ode- Die Wand- herden am- und dachter- denen ihre- berufen sein- erwachte ei- chinesischen- Jansen zu- den Eingau- von Petzsch-

Die C- wurde dem- Aufgabe a- Forts, nich- wachen j- glaubhaft j- eynschrist- e.ementarst- Aufführung- die dann an- tshang tra- französisch-

Mein- zu mir: „Du, Mauer!“ Damit nicht betrater- verbleib, das- erblickte, stan- Lippen hatte- gen nach ihr- wenn sie gin- ihr wahrhaft- schon ein alt- Hochzeit stat- lage drei Ze- nur sagen, nach der 2- Tauben. We- gutes Ende- zwei Seiten, Gestalt und- Nach- schon ins se- essen der S-